



Als Sessel für draußen – hier auf der Hohenzollernbrücke – hat Bertjan Pot den „Tie-Break“ für Richard Lampert entworfen; man sitzt bequem in einem Tennisnetz. Oben und rechts: Der „PRO“ von Konstantin Grcic für Flötotto auf verschiedenen Gestellvarianten.  
Fotos: © Hersteller; Foto links: Mirjam Fruscella/Kölnmesse

DESIGN

## Doch immer wieder was Neues | Entdeckungen auf der Kölner Möbelmesse

Michael Kasiske

**War da was? Der jahrelange Unmut über die im Cologne hat sich in einträchtiges Wohlgefallen aufgelöst. Vom 16. bis 22. Januar verbreiteten Hersteller, Designer und Händler auf der Kölner Möbelmesse vor allem eines: gute Laune.**

Volle Auftragsbücher im vergangenen Jahr, eine gute Prognose für das kommende und die wirtschaftliche Schwäche des ewigen Konkurrenten Italien sorgten für Optimismus in der heimischen Branche. Beunruhigen kann freilich, wie wenig gestalterische Impulse Köln aussandte, denn deren Stärke wird auch in Zukunft über die Relevanz der Möbelmesse bestimmen. „Uns geht es um Interior Design, das unserer Zeit voraus ist“, gibt die Geschäftsführerin der Kölnmesse

den Kurs vor – um dann einzuschränken, „jedoch nur so weit, dass es auch noch verstanden wird.“ Immerhin, einige bemerkenswerte Neuvorstellungen gab es. Auf dem Stand von Richard Lampert, der sich um die Neuaufgabe zahlreicher Möbel von Egon Eiermann und Herbert Hirche verdient gemacht hat, war die Messestimmung kongenial zu genießen: Im Outdoor-Sessel „Tie-Break“ des niederländischen Designers Bertjan Pot konnte man sich lässig und bequem in einem aufgespannten Tennisnetz räkeln. Es wird getragen von einem Gestell aus Flachstahl, geschickt ausgesteift ohne Traversen unter dem Sitz.

Die Renaissance eines Möbels namens „Sekretär“ lässt sich wohl aus der fortschreitenden Verkleinerung unserer Kommunikationsgerätschaften erklä-

ren. Laptops benötigen wenig Arbeitsfläche, und so ist es folgerichtig, kleine Schreibtische mit Vorrichtungen für Kabelführungen zu entwickeln.

Der Schweizer Hersteller Wogg hat sich von Christoph Marchand als Ergänzung zu einem bestehenden Regalprogramm einen filigranen, scharfkantigen Schreibtisch entwerfen lassen, den Wogg 54. Der Korpus besteht aus High Pressure Laminate, kurz HPL, einem Verbundwerkstoff aus Papier und Kunstharz, das Gestell aus dünnen Stahlprofilen mit quadratischem Querschnitt.

Der Sekretär aus der Serie Plane, entworfen von Felix Stark, ist materiell bodenständiger. Der Hersteller Müller Möbelwerkstätten aus Bockhorn setzt als traditionelle Möbeltischlerei auf Holz, in diesem Fall auf beschichtete Multiplexplatten aus Birken-sperholz, die dem Sekretär ein solides Erscheinungsbild verleihen.

Aus Blech gefertigt, äußerlich einem Koffer ähnlich: der Sekretär PS 08, den Lippert Studios für Müller Möbelfabrikation aus Augsburg entwickelt haben. Wie beim historischen Vorbild lässt sich eine Klappe öffnen, statt nach vorne jedoch nach oben; der Schreibende erhält eine Ablage für Unterlagen und

Die Renaissance des Sekretärs in Zeiten von Laptop und Tablet: „PS 08“ von Lippert Studios für Müller Möbelfabrikation, „Wogg 54“ von Christophe Marchand für Wogg, „Plane“ von Felix Stark für Müller Möbelwerkstätten (von links nach rechts).

Fotos: © Hersteller



gleichzeitig eine integrierte Beleuchtung. Den PS 08 gibt es auch als Schminktisch. Eine Anspielung an den einstigen „Damenschreibtisch“?

Nicht mit dem Tisch, sondern mit dem Sitzmöbel davor hat sich Konstantin Grcic in den vergangenen drei Jahren im Auftrag von Flötotto beschäftigt. Die Firma wünschte sich einen Nachfolger für ihr vor dreißig Jahren besonders in der Schule erfolgreiches Stuhlprogramm. Dessen markante Sitze aus Phenol-getränktem Pressholz wären für die aktuellen Anforderungen jedoch nicht geeignet gewesen: Holz lässt sich nämlich lediglich in zwei Dimensionen verformen, gewünscht war aber die Ausbildung einer Schale. Das Ergebnis ist der Stuhl PRO mit einem Sitz aus Polypropylen. Vom Vorläufer hat Grcic die ausgeprägte Wölbung der Lehne in Höhe des Gesäßes übernommen, die erst ausgefüllt wird, wenn man seitlich auf dem Stuhl sitzt. Auch rittlings, abgestützt auf der Rückenlehne zu sitzen, ist auf dem PRO eine bequeme Alternative zur konventionellen Geradeaus-haltung. Grcic hat verschiedene Gestelle entwickelt, je nach Anwendung variieren Material und Komfort. In seiner schlichten, alltäglichen Ästhetik: ein sympathisches Möbel.



WER WO WAS WANN

**Stipendium** | Am 28. Februar endet die Bewerbungsfrist für das Tibes Stipendium, das der BDA Berlin erstmalig vergibt. Das Stipendium in Höhe von 5000 Euro soll die Erarbeitung eines Entwurfs, einer empirischen oder theoretischen Untersuchung, einer Doktorarbeit o.ä. unterstützen. Bewerbungen können sich Masterstudierende, Diplomanden, Absolventen (Abschluss nach dem 28. Februar 2011) und Doktoranden an Berliner Hochschulen. Dem Ausschuss gehören neben dem Architekten Bernd Tibes, der Vorsitzende des BDA Berlin, Thomas Kaup, und Bauweltredakteur Kaye Geipel an. Weitere Informationen und Bewerbungsbogen ► [www.bda-berlin.de](http://www.bda-berlin.de)

**Deutsche Problemgebiete** | Studierende der School of Architecture Bremen haben sich mit gesellschaftlichen Spannungen in der Stadt beschäftigt und mit den Möglichkeiten, die Situation mit architektonischen Mitteln zu verbessern. Daraus sind zwei Ausstellungen entstanden: „Konfliktraum BRD“ zeigt einen Atlas sozialer Spannungsräume in Deutschland, „Neue Heimateen“ untersucht am Beispiel Bremen vermeintliche Brennpunkte am Stadtrand. Vernissage ist am 13. Februar, 19 Uhr, mit einem Vortrag von Matthias Böttger, Kurator des DAZ in Berlin. Ausstellungsort ist die SoAB Gallery im Postamt am Hauptbahnhof, An der Weide 50c, 28195 Bremen. Bis 26. März ► [www.schoolofarchitecturebremen.de](http://www.schoolofarchitecturebremen.de)

**Natur der Menschen** | Zwischen Stadt und Feld, Siedlungen und Nutzgärten arbeitet die Landschaftsfotografin Simone Nieweg. Die Schülerin von Bernd Becher zeigt das Zusammenspiel von Natur und Kultur im Ruhrgebiet. Ihre Bilder sind vom 12. Februar bis 27. Mai im Josef Albers Museum, Im Stadtgarten 20, 46236 Bottrop zu sehen. ► [www.quadrat-bottrop.de](http://www.quadrat-bottrop.de)

**Studienradar** | Das „Forschungsradar Erneuerbare Energien“, ein Portal der Agentur für Erneuerbare Energien e.V., ist online. Unter dem Motto „Energiepolitische Studien kompakt“ sammelt eine Fachredaktion Berichte und Analysen zum Thema erneuerbare Energien, fasst sie zusammen und bereitet sie grafisch auf. ► [www.energie-studien.de](http://www.energie-studien.de)

BLOGSCHAU 02

## ► [architekturvideo.de](http://architekturvideo.de)

Jeder kennt Youtube. Jeder hat schon einmal Videos im Internet gesehen. Video-Sharing-Plattformen sind immens erfolgreich; denn Videos anzuschauen macht keine Mühe – und im besten Fall viel Spaß.

Genau hier setzt das Blog [architekturvideo.de](http://architekturvideo.de) an. Eric Sturm, der in Berlin als Webdesigner und Social-Media-Berater arbeitet, betreibt die Seite seit 2007. Schon während seines Architekturstudiums in den 90er Jahren hat ihn die Frage umgetrieben: „Wie kann man Menschen für Architektur interessieren.“ Eine Antwort ist für ihn sein Blog: „Vor fünf Jahren wurden Videos im Internet auf einmal alltäglich. In meinen Augen eine riesige Chance für die Architekturvermittlung, denn Architekt und Städtebau zu verstehen, ist oft schwer. Fernsehen oder Youtube-Videos schauen aber kann jeder. Warum also nicht Videos über Architektur online stellen?“

Jedem steht heutzutage die Möglichkeit offen, Videos selbst herzustellen und sie weltweit übers Internet zugänglich zu machen. Das Angebot hat daher enorm zugenommen. Und galt früher das Prinzip „Erst auswählen, dann veröffentlichen“, heißt es nun: „Veröffentlichen – der User wird dann schon auswählen.“ Damit der nicht den Überblick verliert und die Spreu vom Weizen trennen kann, helfen z.B. „soziale Filter“, also Empfehlungen von Personen, die die Vorauswahl übernehmen. Genau dies tut [architekturvideo.de](http://architekturvideo.de). Und versucht dabei, alle Facetten der Disziplin sichtbar zu machen: Neben „Hochglanz-Architektur“ eben auch die von Planern geschaffene Lebensqualität, ihre guten Ideen, aber auch die Bausünden.

In Architektur und Stadtplanung ist die Kommunikation – auch mit dem Laien – ein wichtiges Aufgabenfeld; Videos, meint Sturm, böten ganz neue Möglichkeiten, Projekte zu präsentieren: „Vor allem jüngere Büros wie z.B. BIG Architects nutzen das Medium, um komplexe Entwurfsideen in wenigen Minuten darzustellen. Durch die geschickte Kombination aus Skizzen, Animationssequenzen und Real-film gelingt es ihnen, umfangreiche Bauprojekte unterhaltsam – und verständlich (!) – zu kommunizieren.“ (Das Video zur Moschee in Tirana von BIG findet sich z.B. unter [www.youtube.com/watch?v=8bJqmsUPsAw&feature=related](http://www.youtube.com/watch?v=8bJqmsUPsAw&feature=related)). Das Social Web hilft mit seinen Blogs, aber auch bei Facebook ([facebook.com/architekturvideo](http://facebook.com/architekturvideo)) und Twitter ([twitter.com/architekturvideo](http://twitter.com/architekturvideo)), die Inhalte zu verbreiten. *Stefan Höffken*

